Grünberger  Wochenblatt.

18. Jahrgang. **№ 44.**

Redaction: Dr. W. Levysohn

Freitag den 4. November **1842.**

Worte Königs Friedrich Wilhelm IV.

im 15. Lebensjahre.

(Beschluß.)

Die Wissenschaften, mit welchen ich mehr oder weniger, nach Maßgabe meiner Kraft, bekannt bin, sind: Geographie, Geschichte, Naturlehre und Arithmetik, so daß ich die Oberfläche der Erde in der allgemeinsten Ansicht überdenken kann, und die auf derselben befindlichen Körper nach ihren Arten und Gestaltungen, nach dem Stoffe und der Form, nach der Zahl und Ausdehnung und nach der Haupteigenthümlichkeit ihrer Bewohner in dem Zeitraume, welcher die Weltgeschichte umfaßt, zu unterscheiden im Stande bin. Von Kunstschicklichkeiten habe ich zwei geübt, die nahe verwandt sind, das Zeichnen und Schreiben. Es wird mir nicht schwer, dem Auge hinzustellen, was ich recht lebendig fühle, selbst etwas Verwickeltes, etwa ein Schlachtgewühl. Vor Kurzem habe ich einen Lehrer angenommen, der mich im Klavierspielen, wozu ich große Neigung habe; unterweisen soll. Zu den nützlichsten und angenehmsten Uebungen, um mir Kenntnisse zu erwerben und sie mitzutheilen, zähle ich das Lautlesen schöner Stellen in den Sprachen, die ich treibe, die schriftlichen Aufsätze eigner Gedanken und deren mündlicher Vortrag in den Zusammenkünften mit meinen Geschwistern und Verwandten, theils mit fremden jungen Leuten, welche vom Februar 1807 an sowohl in Memel als hier in Königsberg stattgefunden haben. Es ist hier ein schicklicher Ort, die Hefte aufzuwählen, in welchem die Aufsätze zur Uebung in den verschiedenen Sprachen enthalten sind. Es sind: 1) Sechs Hefte der Uebungen in der Rechtschreibung, vom 5. Juni 1804 bis 31. Dezember 1806, an der Zahl 171. 2) Eigene Aufsätze im Deutschen, und zwar a. sieben Hefte, vom 9. October 1804 bis zum 3. Juni 1807. b. Zwölf Aufsätze, vorgelesen in den vom 22. Sept. bis 31. Dec. 1807 in Memel wöchentlich gehaltenen Versammlungen. 3) Aufsätze in französischer Sprache, vom 14. November 1804 bis 8. October 1808. a. Exercices sous Mr. Chevitly à Berlin depuis le 14. Nov. 1804 jusqu'au 8. Août 1806. b. Exercices sous Mr. Roûat à Berlin depuis 8. Janv. jusqu'au 18. Oct. 1806. c. Exercices sous Mr. Delbruck à Charlottenburg, Freyenwalde, Danzig, Koenigsberg et Memel, depuis 3. Juin 1806 jusqu'au 22. Sept. 1807. d. Exercices francçais à Memel, depuis 24. Sept. 1807 jusqu'au 9. Janv. 1808. e. Exercices français à Koenigsberg, depuis 23. Févr. jusqu'au 14. Oct. 1808. 4) Uebungen in der englischen Sprache in Memel und Königsberg, 10. Juni 1807 bis 17. Sept. 1808. 5) Diarium lectionum latinarum cum tabulis declinationum a 22. Aug. usque ad 14. Oct. 1808. Diese sämmtlichen Hefte werden Dem, welcher unpartheiisch urtheilen will, beweisen, ob ich mit Fleiß und Anstrengung gearbeitet habe, oder nicht. Viele meines Alters werden vielleicht weit mehr wissen als ich, und auf vielerlei Fragen Antwort geben können;

aber wie viel oder wie wenig ich wissen mag, so bin ich doch mir bewußt, auf welche Weise das Einzelne zusammenhängt, und wo das Mannichfaltige der Kenntnisse, so wie die Uebungen des Verstandes, des Gedächtnisses und des Willens, seinen Einheitspunkt findet; und die Einheit, sagt man mir, ist die wahre Gründlichkeit. Soll ich daher mein Wissen in dieser Einheit kürzlich darstellen, so würde ich es allenfalls so fassen können. Aller Verkehr zwischen Lehrenden und Lernenden ist nur möglich durch das Denken; der Kraft zu denken bin ich auch mir bewußt. Die Kraft, welche in mir denkt und hierdurch die Anlagen meines Gemüths entwickelte, ist in ihren Aeußerungen und Wirkungen verschieden von der Kraft, welche die Speisen verdaut und hierdurch das Wachsthum meines Körpers befördert. Ich denke, wenn ich von Umgebungen mich abgesondert fühle und an den Erscheinungen um mich her ihren Zusammenhang, sowohl unter einander, als mit mir selbst, aufsuche, wobei sich denn jederzeit ergiebt, daß in mir selbst oder in meinem Gemüthe der Mittelpunkt zu finden ist, worin alle die Eindrücke sich vereinigen, welche ich von der Außenwelt durch die verschiedenen Sinne bekomme. So bringt allein das Denken Einheit in das Mannichfaltige. Das Stillgedachte auf eine hörbare Weise durch Worte mitzutheilen, heißt sprechen, reden. Das Stillgedachte dem Sinne des Gesichtes darstellen, heißt bilden, und wird bald schreiben, bald zeichnen, bald malen ꝛc. genannt. Das Vermögen zu sprechen, und die Fähigkeit, Gedanken durch Zeichen sichtbar zu machen, ist die Haupteigenthümlichkeit des Menschen. Wenn ich mir recht versinnlichen will, wie sehr der Mensch hierdurch über alle andern lebenden Wesen und wie die Denkkraft an sich über die körperliche Kraft hervorragt; so darf ich nur zu mir sagen, daß meine flache Hand kaum einige Pfund halten, daß aber mein Gemüth das Weltall mit seinen großen Massen gleichsam zu umspannen vermag, und mit einer Schnelligkeit, welcher nichts in der Natur gleich kommt. Der Lichtstrahl braucht über acht Minuten, um von der Sonne bis zu meinen Augen zu gelangen; aber in derselben Zeit durcheilt der Flug meiner Gedanken, von dem Orte aus, wo ich mich befinde, den unermeßlichen Raum, welcher ihn mit dem Weltall verbindet; und wo ich anhalten mag mit meiner Betrachtung, überall finde ich den Urheber und Regierer dieses Weltalls. So lösen sich alle Gedanken und Gefühle in Andacht auf, und ich verstehe jenes heilige Wort: in Ihm leben, weben und sind wir. Auf diese Weise verfließen die Sinnenwelt und die geistige Welt in einander, jene ruht in dieser, und diese entwickelt sich an jener. Beide unter dem erhabenen Bilde der Unermeßlichkeit und der Unendlichkeit aufzufassen, ist das Meisterstück der Denkkraft, oder die Meisterkraft des Gemüthes. Aber so unendlich und unermeßlich immerhin die Mannichfaltigkeit in der Sinnenwelt sein mag, so finde ich doch in den kleinsten und größten Dingen, die mir in jedem Augenblicke nahe sind, die innigsten Berührungspunkte des einzelnen Theiles mit dem Ganzen. Ueberall bin ich umgeben von den Hauptstoffen der Außenwelt. Der Tisch, an welchem ich sitze, die Feder welche ich in der Hand halte, das Glas mit Dinte, welches vor mir steht, die Scheere und das Messer ihm zur Seite, endlich die ganze Bekleidung meines Körpers, alles Dieses vergegenwärtigt mir Erzeugnisse der drei Naturreiche, und erinnert mich an die Aufgabe, welche die Naturforschung in ihren verschiedenen Fächern, der Chemie, der Physik, Mineralogie und der Naturgeschichte, zu lösen sich vorsetzt, und an die Gewandtheit, womit die menschliche Betriebsamkeit den Bedürfnissen abzuhelfen sucht. Blicke ich in diesem Zimmer aufwärts, und noch beschauend die Vorhänge an den Fenstern, die Büsten, das Feuergewehr, den Ofen, die Kronleuchter, das Fortepiano, die Bücher, so werde ich erinnert an nützliche Erfindungen zur Bequemlichkeit und zum Genusse des Lebens; ja es öffnet mir das ganze Gebiet der Kunst und Wissenschaft in ihrem Einfluß auf die Angelegenheiten des Menschen. Verlasse ich in Gedanken dieses Zimmer und versetze mich in die Schloßbibliothek, wo sich die Vorwelt und die Ferne an die Nähe der Mitwelt anschließt; oder in die Schloßkirche, in welcher der Taufstein auf einem Grabgewölbe die beiden Endpunkte des irdischen Daseins gleichsam vereinigt und der Altar das Andenken an den göttlichen Lehrer erneuert, dessen Werk über Leben und Tod die zu unserer Gemüthsruhe und Menschenwürde nöthigen Aufschlüsse giebt; oder wenn ich in Gedanken die Zimmer betrete, wo nach den Landesgesetzen über Recht und Gerechtigkeit entschieden wird; oder die Sicherheit und Wohlfahrt und Wohlhabenheit der Provinzen des Staats das Augenmerk der königlichen Geschäftsmänner sein soll; oder wenn ich an den Saal denke, worin aufbewahrt wird, was zur Wehrhaftigkeit einer Armee dient; oder indem ich, wie in diesem Augenblicke, die zur

Wache bestimmten Soldaten unter Kriegsmusik sich nähern höre: so bleibt kein Zweig und kein Verhältniß des öffentlichen und bürgerlichen Lebens, kein Theil der Staatswirthschaft unberührt, und so halte ich meinem Gemüthe den Mittelpunkt der Angelegenheiten des menschlichen Geschlechts vor. Diese aber sind: Wahrheit und Recht und die standhafte Liebe beider, als das wirksamste Mittel der innern Ordnung und äußern Sicherheit aller gesellschaftlichen Verhältnisse, welchen am besten gerathen ist, wenn unter dem Einflusse zweckmäßiger Bildungsanstalten Kirche und Staat, Kunst und Wissenschaft, Gewerbe und Verkehr unter dem Gesichtspunkte göttlicher Weltordnung zu einem Ganzen sich vereinigen. Bei dieser Ansicht erscheinen alle Formen der Sinnenwelt als Abdrücke geistiger Kräfte, als Spuren der Thätigkeit des Willens, wodurch die Würde der menschlichen Natur sich beurkundet; und indem ich dies erwäge, entdecke ich in meinem Gemüthe gleichsam den Schlußstein des künftigen Baues der menschlichen Verfassung. Bei dieser Ansicht der Dinge habe ich aber auch immer nur die Art und Weise herausgehoben, wie die Dinge mir erscheinen, wenn ich als müßiger Zuschauer darüber nachdenke. Sollte ich aber den Blick nicht auch auf mich selbst richten und die Frage so stellen können: ob ich im Stand, oder wohl gar verpflichtet bin, auf die Dinge um mich her und auf die geselligen Verhältnisse einzuwirken? — Ich will in Gedanken dieses Zimmer mit lebenden Wesen anfüllen, mit jener Versammlung, welche mir meine letzte Geburtsfeier unvergeßlich macht, und es tritt aus den gesellschaftlichen Verhältnissen und Verbindungen das Familienleben und die Familienliebe in ihrer ehrwürdigen und anmuthigen, das Vaterland in seinen verpflichtenden Beziehungen vor die Seele und vergegenwärtigt mir die Gegenstände, welche ich als Sohn, als Bruder, als Anverwandter und als Freund und Mitglied des Staats mit Liebe umfasse. Indem ich dabei die verschiedenen Eindrücke vergleiche, welche mein Benehmen zu verschiedenen Zeiten und verschiedenen Formen auf meine theuersten Angehörigen, auf nahe und ferne Zeugen gemacht hat, so wird mir aufs Neue einleuchten müssen, daß das Wissen und das Thun eigentlich nie getrennt sein sollten, und daß nur Derjenige auf Bildung Anspruch machen kann, in welchem sich das Eine nie findet ohne das Andere; und daß Vorsätze, die man nicht ausführt, Versprechen, die man nicht hält, so wie die Reue über verletzte Pflicht eigentlich keinen Werth haben, daß schon am 14. October 1804, am letzten Tage meines neunten Jahres, jenes bekannte Wort mir ans Herz gelegt wurde: „Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete, und hätte die Liebe nicht" ꝛc.; so wie auch jener Rath eines weisen Königs: „Gehorche der Zucht deines Vaters, und verlache nicht das Gebet deiner Mutter, denn solches ist ein schöner Schmuck an deinem Haupte und eine Kette an deinem Halse." Möchten beide Kernsprüche, welche ich in glücklichen Zeiten zum ersten Male hörte, nie aus meiner Seele kommen, und mich kräftig antreiben, Das abzulegen und zu ändern, was Allen, welche mich lieben und es so gut mit mir meinen, und auch mir selbst, wenn ich darüber nachdenke, an mir mißfällt und mißfallen muß.
(Sign.) Fritz.

Gute Nacht.

Es soll kein Tag sich enden,
Daß nicht zu dir, o Herz!
Sich meine Sinne wenden
Voll Liebeslust und Schmerz,
Daß nicht zu dir mit Schweigen
Aus meiner Seele Schacht
Viel hundert Grüße steigen
Zur süßen Gute Nacht!

Daß nicht die alten Zeiten,
Da mir dein Auge schien,
An mir vorübergleiten,
Leise, wie Geister zieh'n;
Daß nicht von künft'gen Tagen
Ein morgenhelles Bild
Mit wonnevollen Zagen
Das tiefste Herz mir füllt!

Und will ich dann mich legen,
O dann, du holde Braut,
Sprech' wie zum Abendsegen
Ich deinen Namen laut:
Der wird auf raschen Schwingen,
Ein munt'res Vögelein,
Zu dir hinüber klingen
Bis in dein Herz hinein!

Gute Nacht und schlaf' in Frieden,
Im Schlafe denke mein!

Laß, die der Tag geschieden,
Zu Nacht verbunden sein!
Laß uns im Traum uns küssen,
Und halten Brust an Brust:
O weil wir träumen müssen,
So sei's ein Traum der Lust!

R. E. Prutz.

Mannichfaltiges.

Ein Arbeiter in Paris soll einen ganz einfachen Apparat erfunden haben, um durchgehende Pferde plötzlich aufzuhalten, indem man ihnen rasch die Augen bedeckt und sie in gänzliche Dunkelheit versetzt.

*In Berlin sollen einige Falschmünzer arretirt worden sein, welche das nicht sehr einträgliche Gewerbe trieben, ⅓ Thalerstücke aus Neusilber zu prägen. Man sehe sich also vor, wenn man mit ⅓ Thalerstücken bezahlt wird.

*Während der Mensch nach 4 bis 6 Tagen stirbt, wenn er binnen dieser Zeit nichts genießt, giebt es Thiere, die Wochen und sogar Monden ohne alle Nahrung bestehen können. So nimmt die Naturkunde an, daß das Krokodil und der Kaiman 2 Monden, der Scorpion 3, der Bär 6, das Kamäleon 8 und die Viper 10 Monate ohne alle Nahrung und ohne allen Nachtheil für ihre Gesundheit auszuhalten vermögen. So meldet eine Zeitschrift; wir erlauben uns aber hinzuzufügen, daß ein guter Magen dazu gehört, diese etwas fabelhafte klingenden Resultate der Wissenschaft für wahr zu halten.

*In einem Buche von 1519 liest man schon die beiden Sprichwörter: „Der Deutsche vertrinkt seinen Kummer, der Franzose versingt ihn, der Spanier verseufzt ihn, der Britte verhöhnt ihn und der Wälsche verschläft ihn." Ferner: „Venediger Macht, Augsburger Pracht, Nürnberger Witz, Straßburger Geschütz und Ulmer Geld sind berühmt durch die ganze Welt." — Während das erste dieser Sprichwörter noch heute viel Wahres enthält, ist das zweite ganz falsch geworden. Venedigs Macht ist zu Ende, Augsburgs Pracht besteht nur in Ruinen, der Nürnberger Witz hat seine Spitze verloren, Straßburger Geschütz hat aufgehört deutsch zu sein und von dem Ulmer Geld hat man lange nichts mehr gehört.

*Im Holsteinschen sollte vor einigen Tagen ein Bauer aus Pinneberg wegen Mordes hingerichtet werden. Da reichte ein Herr von Kobbe ein Gesuch beim Könige ein, und machte sich anheischig zu beweisen, daß der Mann wahnsinnig sei. Der König schickte sogleich eine Estaffette ab, die den Delinquenten schon auf dem Wege zum Staffot fand. Er wurde zurückgeführt und Kobbe erbot sich nun beim Gericht, auch die gänzliche Unschuld des Delinquenten zu beweisen. Man ist auf den Ausgang sehr gespannt, den wir auch nicht säumen werden, den geehrten Lesern zur Zeit mitzutheilen. —

*Die Königin von England kann mit mehr Recht als Kaiser Karl V. ausrufen: „In meinem Reiche geht die Sonne nie unter," denn es wird fortwährend von derselben beschienen. Ruht der letzte Abendstrahl auf den Zinnen von Quebeck, so glänzt der goldene Morgenstrahl schon 3 Stunden auf Port Jackson in Neuholland, und während das Tagesgestirn hinter dem Superiorsee niedertaucht, strahlt sein schimmerndes Auge schon wieder am Ganges und auf Ceylon, ja schon früher im Hafen von Ningpo in China, wo auch die brittische Flagge weht.

*Ein Herr Berger hat in Betreff der Seidenwürmer folgende Beobachtungen und Berechnungen gemacht: 24,000 Eier derselben wiegen eine Viertelunze; die Raupe lebt 45 bis 53 Tage, vergrößert ihr Gewicht in Zeit eines Monats 9500 fach und frißt während der letzten 28 Tage ihres Lebens gar nichts. Aus 7039 Pfund Maulbeerblätter erhält man 70 Pfund Cocons; 100 Pfd. Cocons geben einen Faden, der eine Länge von 88,000 Klaftern hat. — Stimmen diese Resultate mit den hierorts gewonnenen? —

Buchstabenräthsel.

Mit A quält's Dich, es zu entziffern,
Mit O bringt's Angst und Qual den Schiffern,
Mit A liebt es geheimes Treiben,
Mit O kann nicht geheim es bleiben.

(Die Auflösung folgt in der nächsten Nummer.)

Druck und Verlag von W. Levysohn.